

## Begleittext zu HM-NL-1989

### Teil 3

Thema: Herta Müller führt die freie deutsche Presse in den 1980er Jahren an der Nase herum, weil zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ihrer „alternativen“ Geschichten keiner die Angaben überprüfen konnte. Während ihres „Publikationsverbotes“ hat sie fleißig veröffentlicht.

Sehr geehrte Redaktion,  
Sehr geehrte Kulturredaktion,

hatte Herta Müller nun Publikationsverbot oder nicht? War sie Privilegierte des diktatorischen Systems oder nicht? In der PDF-Datei **HM-NL-1989.pdf** werden mehrere Bemerkungen und Beweise dazu angeführt.

Wer zwei ein Halb Jahre nachdem er im „sicheren“ freien, demokratischen Deutschland lebt und nach Rumänien zurückkehrt, dorthin zurückkehrt, wo er „angeblich verfolgt, drangsaliert, mit dem Tode bedroht wurde“ und ein Loblied auf den Obergossen und dessen Frau „jodelt“, der kann nicht behaupten, dass er Publikationsverbot hatte und dass er verfolgt und verhöhrt wurde. Jede Publikation, die ich in Deutschland über Herta Müller gelesen habe, beinhaltet eine Menge „Ungereimtheiten“ und Lügen. Oft hatte ich den Eindruck, dass die Lobliedschreiber keine Ahnung von dem hatten, vorüber sie „etwas“ schrieben.

Dass sie nicht ins „Exil“ kam, und genau so nach Deutschland kam, wie ihre verunglimpften Landsleute, beweist folgende Aussage bei der Aspekte-Preis-Vergabe 1984 für „Niederungen“ vom Rotbuch-Verlag: **Frage der Moderatorin: Wo kommt eine Banatschwäbin hin, wenn sie aus Rumänien (März 1987) nach Deutschland auswandert? HM: „Mir geht es... ich kann mich auch nicht festlegen, ich kann weder EXIL sagen, ich kann weder nach Hause sagen... EXIL ist es nicht, Heimat ist es nicht!“ (Warum wird sie dann **Schirmherrin des Exilmuseums Berlin, welches eher jenen reserviert sein müsste, die tatsächlich von irgendeiner Diktatur verfolgt wurden – Herta Müller war es nicht!**)**

Herta Müllers Landsleute, die Banater Schwaben, verließen massenweise (1969-1989) die kommunistische Diktatur und wollten in Freiheit in Deutschland leben. Warum haben sie und ihr damaliger zweiter Ex – Richard Wagner – diese Menschen verunstaltet und diskreditiert? Zitate Richard Wagner: „Wir **waren links** und in unseren eigenen Augen, wenn nicht die **besseren Kommunisten**, dann doch die **gebildeteren Marxisten**<sup>(#)</sup>. Wir [...] **redeten uns mit "Genosse"** an. Eine maximale Provokation für unsere Landsleute, deren Dorfkultur und Folklore wir wenig abgewinnen konnten.“ (**Umgekehrt war es wohl genau so!**)

„Die wohl steilste These, die damals einschlägig ersonnen wurde, war, **Herta Müllers ‚Niederungen‘ seien im Auftrag der ‚ZK-Propaganda Abteilung‘** verfasst worden. Und das alles bloß wegen des schwäbischen Bads, einer knappen Seite Text, der die Sauberkeit der Landsleute satirisch zugespitzt in Frage stellte.“

„Niemals in der Geschichte konnte eine einseitige Prosa eine Gemeinschaft so folgenreich irritieren als diese.“ [...] „Zum Glück gab es ‚Kommunisten‘ wie Nikolaus Berwanger und Emmerich Reichrath, den Feuilleton-Redakteur des Neuen Wegs, der für angemessene Rezensionen sorgte, und einen linken Verlag in Westberlin, auf den die Kunstrichter aus Darowa keinen Einfluss hatten...“

<sup>(#)</sup> Bessere Kommunisten und Marxisten hätte Rumänien gar nicht hervorbringen können!

**Sogar die Securitate hatte Angst! Und DIE mussten ins EXIL? Unglaublich!!!**

Vielen Dank. Mit freundlichen Grüßen. Franz Balzer

Viele weitere Beiträge gibt es hier: <http://www.balzerfranz.de> unter meine „PDF-Dateien“.

HM-NL-1989.pdf

**Nachdem Herta Müller (im März 1987 aus Rumänien nach Deutschland umgesiedelt) bereits zwei ein Halb Jahre in Deutschland lebte, veröffentlichte sie ein Loblied auf die Ceausescus im Nov.1989!! Globales Publikationsverbot! Oder?...**

<h1>Neue Literatur</h1>		
Rumäniendeutsche Zeitschrift		
40. Jahrgang      Heft 11 <u>November 1989</u>		
Rolf Bossert	Jene einzige Nacht / Weihnachten 1984	15
<u>Herta Müller</u>	<u>Ein großes Haus</u> <b>Loblied auf die Ceausescus!!!</b>	16
Mircea Dinescu	Vertagt / Logbuch	17
Werner Söllner	Abschied 2	18
Richard Wagner	Mai / Häuser im Juni	18
Moses Rosenkranz	Poetische Freiheit	19
Ingmar Brantsch	Umerziehung / Arschkriechen — Eine Einführung mit praktischen Hinweisen / Die Lenaufeyer	19

**Und die Geschichte könnte sich so zugetragen haben:  
Die Securitate kam nach Berlin, drang in ihre Wohnung ein, durchsuchte sie nach diesem Artikel, fand ihn, nahm ihn mit nach Bukarest und veröffentlichte ihn, gegen ihren Willen!**

Ein großes Haus	Herta Müller
<p>Die Putzfrau wischt den Staub vom Treppeneinfänger. Sie hat einen schwarzen Fleck auf der Wange und ein violettes Augenlid. Sie weint. «Er hat mich wieder geschlagen», sagt sie.</p> <p>Die Kleiderhaken glänzen leer um die Wände des Vorrums. Sie sind ein stacheliger Kranz. Die kleinen, schiefgetretenen Pantoffeln stehen in einer schnurgeraden Reihe unter den Haken.</p> <p>Jedes Kind hat von zu Hause ein Abziehbild in den Kindergarten gebracht. Amalie klebte die Bildchen unter die Haken.</p> <p>Jedes Kind sucht jeden Morgen sein Auto, seinen Hund, seine Puppe, seine Blume, seinen Ball.</p> <p>Udo kommt zur Tür herein. Er sucht seine Fahne. Sie ist schwarzrotgold. Udo hängt seinen Mantel an den Haken, über seine Fahne. Er zieht seine Schuhe aus. Er zieht die roten Pantoffeln an. Er stellt die Schuhe unter seinen Mantel.</p> <p>Udos Mutter arbeitet in der Schokoladenfabrik. Sie bringt Amalie jeden Dienstag Zucker, Butter, Kakao und Schokolade. «Udo kommt noch drei Wochen in den Kindergarten», sagte sie gestern zu Amalie. «Wir haben die Verständigung für den Paß.»</p> <p>Die Zahnärztin schiebt ihre Tochter durch die halboffene Tür. Die weiße Basennmütze hängt wie ein Schneefleck auf dem Haar des Mädchens. Das Mädchen sucht seinen Hund unter den Haken. Die Zahnärztin gibt Amalie einen Nelkenstrauß und eine kleine Schachtel. «Anca ist erkältet», sagt sie. «Geben Sie ihr bitte um zehn Uhr die Tabletten.»</p> <p>Die Putzfrau schüttelt den Staublappen durchs Fenster. Die Akazie ist gelb. Der alte Mann kehrt wie jeden Morgen den Gestein vor seinem Haus. Die Akazie bläst ihre Blätter in den Wind.</p> <p>Die Kinder haben ihre Falkenuniformen an. Gelbe Blusen und dunkelblaue Hosen und Faltenröcke. «Heute ist Mittwoch», denkt Amalie. «Heute ist Falkentag.» Die Bausteine klappern. Die Kräne summen. Indianer marschieren in Kolonnen vor den kleinen Händen. Udo baut eine Fabrik. Die Puppen trinken Milch aus den Fingern der Mädchen.</p> <p>Anca hat eine heiße Stirn.</p> <p>Durch die Decke der Klasse klingt die Hymne. Auf dem Stockwerk darüber singt die große Gruppe.</p> <p>Die Bausteine liegen aufeinander. Die Kräne schweigen. Die Indianerkolonie steht am Rand des Tisches. Die Fabrik hat kein Dach. Die Puppe mit dem langen Seidenkleid liegt auf dem Stuhl. Sie schläft. Sie hat ein rosiges Gesicht.</p> <p>Die Kinder stehen der Größe nach im Halbkreis vor dem Katheder. Sie pressen die Handflächen an die Schenkel. Sie heben das Kinn. Ihre Augen werden groß und naß. Sie singen laut.</p> <p>Die Jungen und Mädchen sind kleine Soldaten. Die Hymne hat sieben Strophen. Amalie hängt die Landkarte Rumäniens an die Wand.</p> <p>«Alle Kinder wohnen in Wohnblocks oder in Häusern», sagt Amalie. «Jedes Haus hat Zimmer. Alle Häuser bilden zusammen ein großes Haus. Dieses große Haus ist unser Land. Unser Vaterland.»</p> <p>Amalie zeigt auf die Landkarte. «Das ist unser Vaterland», sagt sie. Sie sucht mit der Fingerspitze die schwarzen Punkte auf der Karte. «Das sind die Städte unseres Vaterlandes», sagt Amalie. «Die Städte sind die Zimmer dieses großen Hauses, unseres Landes. In unseren Häusern wohnen unser Vater und unsere Mut-</p>	<p>ter. Sie sind unsere Eltern. Jedes Kind hat seine Eltern. So wie unser Vater im Haus, in dem wir wohnen, der Vater ist, ist Genosse Nicolas Ceausescu der Vater unseres Landes. Und so wie unsere Mutter im Haus, in dem wir wohnen, unsere Mutter ist, ist Genossin Elena Ceausescu die Mutter unseres Landes. Genosse Nicolae Ceausescu ist der Vater aller Kinder. Und Genossin Elena Ceausescu ist die Mutter aller Kinder. Alle Kinder lieben den Genossen und die Genossin, weil sie ihre Eltern sind.»</p> <p>Die Putzfrau stellt einen leeren Papierkorb neben die Tür. «Unser Vaterland heißt die Sozialistische Republik Rumänien», sagt Amalie. «Genosse Nicolae Ceausescu ist der Generalsekretär unseres Landes, der Sozialistischen Republik Rumänien.»</p> <p>Ein Junge steht auf. «Mein Vater hat zu Hause eine Wetzsteine», sagt er. Er zeigt mit den Händen die Kugel. Er stößt an die Blumenvase. Die Nelken liegen im Wasser. Seine Faltenbluse ist naß.</p> <p>Auf dem Tischchen vor ihm liegen Glasscherben. Er weint. Amalie schiebt das Tischchen von ihm weg. Sie darf nicht schreien. Claudius Vater ist der Vorwarter des Fleischladens an der Ecke.</p> <p>Anca legt das Gesicht auf den Tisch. «Wann gehen wir nach Hause», fragt sie auf rumänisch. Lastig schwimmt das Deutsche ihr am Kopf vorbei. Udo baut ein Dach. «Mein Vater ist der Generalsekretär unseres Hauses», sagt er.</p> <p>Amalie schaut auf die gelben Blätter der Akazie. Der alte Mann lehnt wie jeden Tag im offenen Fenster. «Diemar kauft Kinokarten», denkt Amalie.</p> <p>Die Indianer marschieren über den Fußboden. Anca schluckt die Tabletten. Amalie lehnt am Fensterrahmen. «Wer sagt ein Gedicht», fragt sie.</p> <p>«Ich kenn ein Land mit einem Bergesbogen, / In dessen Gipfeln früh der Morgen glüht, / In dessen Wäldern wie durch Meereswogen / Der Frühlingwind erbraut bis alles blüht.»</p> <p>Claudius spricht gut deutsch. Claudius hebt das Kinn. Claudius spricht deutsch mit der Stimme eines geschrumpften erwachsenen Mannes.</p>
	<p><b>Loblied auf die Ceausescus und üblicher Nonsens!...</b></p>
18	17

**Zitate aus der „Neuen Literatur“, November Nr. 11 1989, Seite 16/17 „Ein großes Haus“ von Herta Müller (Herta Müller hat im März 1987 Rumänien endgültig verlassen und mehr als 2 Jahre später – November 1989 – dort immer noch veröffentlicht!!!)**

### **Nonsens á la Herta Müller /Seite 16/17**

„Die Putzfrau schüttelt den Staublappen durchs Fenster. Die Akazie ist gelb. Der alte Mann kehrt wie jeden Morgen den Gehsteig vor seinem Haus. Die Akazie bläst ihre Blätter in den Wind. Die Kinder haben ihre Falkenuniformen an. Gelbe Blusen und dunkelblaue Hosen und Faltenrocke. „Heute ist Mittwoch“, denkt Amalie. „Heute ist Falkentag.“ Die Bausteine klappern. Die Kräne summen. Indianer marschieren in Kolonnen vor den kleinen Händen. Udo baut eine Fabrik. Die Puppen trinken Milch aus den Fingern der Mädchen. Anca hat eine heiße Stirn. Durch die Decke der Klasse klingt die Hymne. Auf dem Stockwerk darüber singt die große Gruppe. Die Bausteine liegen aufeinander. Die Kräne schweigen. Die Indianerkolonie steht am Rand des Tisches. Die Fabrik hat kein Dach. Die Puppe mit dem langen Seidenkleid liegt auf dem Stuhl. Sie schläft. Sie hat ein rosiges Gesicht.“

**„In unseren Häusern wohnen unser Vater und unsere Mutter. Sie sind unsere Eltern. Jedes Kind hat seine Eltern. So wie unser Vater in unserem Haus, in dem wir wohnen, der Vater ist, ist Genosse Nicolae Ceaușescu der Vater unseres Landes. Und so wie unsere Mutter im Haus, in dem wir wohnen, unsere Mutter ist, ist Genossin Elena Ceaușescu die Mutter unseres Landes. Genosse Nicolae Ceaușescu ist der Vater aller Kinder. Und Genossin Elena Ceaușescu ist die Mutter aller Kinder. Alle Kinder lieben den Genossen und die Genossin, weil sie ihre Eltern sind.“**

### **Herta Müller – die (alternative) Dissidentin**

Interview: Herta Müller im „Spiegel“ (1984)

**„SPIEGEL: Frau Müller, vor allem Ihr erstes Buch ‚Niederungen‘ zeigt, dass Sie nicht nur unter der staatlichen Repression, sondern vielleicht noch unmittelbarer unter der engstirnigen, beschränkten, oft reaktionären Mentalität der deutschen Minderheit gelitten haben. Waren Sie in einem doppelten Sinn heimatlos?“**

**MÜLLER: „Ja, genau diese muffige spießige Provinzialität hat mir den Hass eingegeben, mit dem ich die ‚Niederungen‘ schreiben konnte.“ (Nestbeschmutzerin oder Volksverhetzung?)**

### **Herta Müller (HM)-Gehässigkeiten (Banater Schwaben gegenüber)**

**aus Publikationen der Jahre 82/84/87 in Deutschland (meine Kommentare in Klammer)**

- mit Innbrunst halten sie (die Banater Schwaben) ihre rigorosen Familiengesetze;
- schöne Eintracht der schwäbischen Schutz- und Trutzgemeinschaft;
- HM hat in ihren Erzählungen die dörfliche Idylle gründlich auf den Kopf gestellt;
- Hass auf das archaische Dorf, das mit ungeschriebenen Gesetzen und dem Terror der öffentlichen Meinung (bei den Kozis durften nur sie selbst eine öffentliche Meinung haben) die Leute verstümmelt, eingrenzt und abgrenzt (das war aber die Folge der Unterdrückung durch die Kozis = altkommunistische Kotzbrocken und ihre Fans);
- ich musste mich umerziehen (das verlangen die 68er und will die „linke“ Presse heute auch);
- wunschloses Unglück für ein kleines phantasiebegabtes Mädchen (Lachnummer!);
- sie erlebte Erziehung nur als Züchtigung (Erinnerung an Nazis);
- Sexualität als Überfall (selbst erlebtes, deswegen hat sie ihren ersten Mann sitzen lassen, als sie gemeinsam nach D., auswandern wollten und hat einen Kozi geheiratet);
- (Banater Schwaben) sind festgefahren im Denken (verstehen wohl die kommunistische Doktrin nicht – und vor allem haben sie kein Verständnis für kommunistische Literatur);
- (sie haben) ganz reaktionäre und stupide Auffassungen;
- den Faschismus nicht überwunden;
- sie haben ihre strengen Familiengesetze und öffentlichen Meinungsanstimmungen nicht geändert;
- den Ethnozentrismus nicht überwunden;
- im Hinterkopf die Angst assimiliert zu werden (im Bayerischen Fernsehen wurde das Vorhaben Ceausescus die Minderheiten auszulöschen dokumentiert);
- sie grenzen sich dadurch ab, das ist auch Chauvinismus (bis 1920 bzw. 1945 gab es keine Rumänen in den deutschen Dörfern);
- in der BRD gab es eine einhellige Achtung von Lesern und Kritikern, was die „Niederungen“ 1984 angeht (und warum wurden die Meinungen der Landsleute nicht veröffentlicht?);
- die Kritik Zuhause (in Rumänien, in der Fremde) wurde gut aufgenommen, so ähnlich wie in Deutschland (das waren aber Freunde und Mitsreiter, (RKP)Parteimitglieder, die im „Neuen

- Weg“ für angemessene, freundliche Rezensionen sorgten: Emmerich Reichrath im „Neuen Weg“);
- die Reaktion der Leser: mit der hatte ich (HM) auch gerechnet (die Empörungen der Banater Schwaben waren also kein Zufall);
  - sie fühlten sich bloßgestellt;
  - sie fühlten sich verleumdet;
  - in ihrem Stolz, in ihrer Ehre, in ihrem Deutschtum und allen Scheintugenden (siehe dazu auch C.F.Delius) vernarrt und bloßgestellt;
  - sie haben bitter reagiert;
  - anonyme Briefe geschrieben;
  - **sie haben eine Hetzjagd begonnen – oder sie hätten sie gerne begonnen**;
  - es ist nur bei Drohungen geblieben (auch die Securitate hat nicht eingegriffen, auch in Deutschland nicht);
  - HM hat 1984 in 3-4 Tagen den Pass für die Buchmesse bekommen (das war nur Privilegierten und Securitate-Mitarbeitern vorbehalten);
  - ich bin immer noch ein Einzelfall (als Privilegierte des Systems 3-4 Westreisen pro Jahr);
  - mich (HM) hat der unüberwundene Faschismus gestört (68er) – der in Volksfesten (??? bei den Kommunisten ??? – eine große Lüge – bei den Volksfesten wurde der „Kommunismus“ gefeiert) noch immer da ist, fortgelebt wird, immer wieder zum Vorschein kommt;
  - Was DIE unter Literatur verstehen? Kunst und Literatur (so HM) wäre abgehoben vom Alltag und der sozialen Realität (das ist FALSCH: die kommunistische Literatur sollte die Erfolge des rumänischen Volkes, sowie die „Realitäten“ des sozialistischen Aufbaus widerspiegeln – siehe dazu Mazuru über den Preis des Kommunistischen Jugendverbandes Rumäniens – CC al UTC - für „Niederungen“ – Sommer 1983);
  - HM erhält 1984 Aspekte-Preis für „Niederungen“ vom Rotbuch-Verlag;
  - **Frage der Moderatorin: Wo kommt eine Banatschwäbin hin, wenn sie aus Rumänien (März 1987) nach Deutschland auswandert? HM: „Mir geht es... ich kann mich auch nicht festlegen, ich kann weder EXIL sagen, ich kann weder nach Hause sagen... EXIL ist es nicht, Heimat ist es nicht!“ (Warum wird sie dann Schirmherrin des Exilmuseums Berlin, welches eher jenen reserviert sein müsste, die tatsächlich von irgendeiner Diktatur verfolgt wurden – Herta Müller war es nicht!)**
  - HM Zitat (Unverschämtheit!): „Jeder Intellektuelle (aus Rumänien) sollte sich verpflichten, in Rumänien anzugeben, dass er nicht im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland kommt, sondern aus politischen Gründen!“ (So hätte Rumänien sie gar nicht gehen lassen und Deutschland sie nicht aufgenommen und dafür einen Freikaufpreis bezahlt!...)
  - **Diese Prozedur ist in „Wege in die Freiheit“ von Dr.H.G. Hüsck genau beschrieben – danach können Herta Müller und ihr RKP<sup>(\*)</sup>-Gatte – Richard Wagner – kaum als Dissidenten oder Exilanten nach Deutschland gekommen sein, denn sie waren Privilegierte des kommunistischen Systems und haben gegen den Freiheitsdrang ihrer Landsleute (die sie in diversen literarischen Werken verunglimpften und diskreditierten) und im Sinne der rumänischen, kommunistischen Machthaber gearbeitet.**
- (\*) RKP = Rumänische Kommunistische Partei (es gab NUR die EINE Partei)

### 15.06.2015 Banater Post: Das Gedicht. Der Jargon. Die Legitimation. Richard Wagner

Zitate: „Wir waren links und in unseren eigenen Augen, wenn nicht die **besseren Kommunisten, dann doch die gebildeteren Marxisten**“<sup>(#)</sup>. Wir lasen Ernst Fischer und Herbert Marcuse und redeten uns mit "Genosse" an.

Eine maximale Provokation für unsere Landsleute, deren Dorfkultur und Folklore wir wenig abgewinnen konnten.“

„Wir hatten uns die Mundart zum Feind Nummer eins erkoren. Für uns war Mundart identisch mit Provinz.

(Und sie - die Banater Aktionsgruppe - kamen alle aus dieser Provinz!)“

„Die wohl steilste These, die damals einschlägig ersonnen wurde, war, **Herta Müllers ‚Niederungen‘ seien im Auftrag der ‚ZK-Propaganda Abteilung‘** verfasst worden. Und das alles bloß wegen des schwäbischen Bads, einer knappen Seite Text, der die Sauberkeit der Landsleute satirisch zugespitzt in Frage stellte.“

„Niemand in der Geschichte konnte eine einseitige Prosa eine Gemeinschaft so folgenreich irritieren als diese.“ [...]

„Zum Glück gab es ‚Kommunisten‘ wie Nikolaus Berwanger und Emmerich Reichrath, den Feuilleton-Redakteur des Neuen Wegs, der für angemessene Rezensionen sorgte, und einen linken Verlag in Westberlin, auf den die Kunstrichter aus Darowa keinen Einfluss hatten...“

<sup>(#)</sup> Bessere Kommunisten und Marxisten hätte Rumänien gar nicht hervorbringen können! **Und DIE mussten ins EXIL?**

**Aus diesem Grunde ist Herta Müller für die (angehende) Aufgabe als Schirmherrin eines Exilmuseums zu wirken, nicht geeignet.**